

**Zu den Berichten über „frühe Ankunft des Rauhußbussards“** (*Buteo lagopus*) – 1959 hat Peitzmeier auf die „Häufung“ von Feststellungen dieses Greifs „um die Wende August/September“ hingewiesen und drei oder vier solche Feststellungen aus dem östlichen Westfalen genannt (Natur und Heimat 19: 25/26). Noch eine Woche zeitiger als jene Daten liegt einer der beiden eigenen entsprechenden Beobachtungstermine. Über der Ruhraue bei Echthausen verweilten am Morgen des 16. 9. 1952 zwei Rauhuß- und etwa acht Mäusebussarde [Mester, G. Rammé]. Am selben Ort wurden am 23. 8. 1958 wiederum zwei Exemplare des Gastes aus der subarktischen oder arktischen Region sicher bestimmt; sie befanden sich auf dem Durchzug, machten dort aber eine kurze Weile Station und rüttelten wiederholt über dem Wiesen- und Sumpfgebiet [A. Bock, Mester, Prünfte u. a.]. Dieser Tag zeichnete sich noch stärker als der nachfolgende durch einen sehr lebhaften Raubvogelzug aus; wir sahen damals in jenem Gebiet elf Greif-Arten. Vor allem war bemerkenswert, wie häufig Schwarz- und Rotmilane in den Nachmittagsstunden einzeln oder in kleinen Gesellschaften über den Kamm der Haar hinweg in das Flußtal kamen und hier länger kreisten, ehe sie westwärts weiterflogen. Es herrschte ein heftiger W-Wind, bei überwiegend bedecktem Himmel erreichten die Temperaturen fast 20°, mehrmals kam es zu Gewitterschauern.

H. Mester

**Säbelschnäbler-Beobachtungen aus Westfalen** – Vom 17. bis 19. 6. 1965 hielten sich nach einer mündl. Mitteilung von M. Harengerd in den Rieselfeldern Münster 24 Säbelschnäbler zusammen rastend auf. Dieser Trupp wurde von W. Fröhling und E. Wenning zuerst beobachtet. Am 19. 4. 1966 konnte ich 2 Exemplare an den Klärteichen Westick bei Kamen, Kreis Unna, beobachten. Sie rasteten nur einen Tag an dieser Stelle, und dieser Tag war mit starken Regenfällen ausgefüllt.

Karl-Heinz Kühnapfel  
(4619 Methler, Heidestraße 25)

## Referate

Frieling, F. (1965): Der Durchzug des Kampfläufers *Philomachus pugnax*, am Windschleubaer Stausee während der 10 Beobachtungsjahre 1953–1963. Beitr. z. Vk. 10, S. 257–262.

Verf. gibt eine detaillierte Übersicht über den Durchzug des Kampfläufers am Windschleubaer Stausee (Sachsen), einem der bedeutendsten Limikolenrastplätze im deutschen Binnenland. Der Heimzug der Art beginnt dort am 18. 3. Mitte April erreicht er ein erstes Maximum mit 25 Ex., der eigentliche Höhepunkt liegt Anfang Mai mit max. 65 Ex. Verf. weist auf das rasche Wechseln des Bestandes während des Heimzuges hin, der am 8. 6. beendet ist. Es liegen einige Sommerbeobachtungen vor. Ende Juni setzt bereits der Wegzug ein, beginnend mit adulten ♂♂. Hauptdurchzugsmonate sind der August und September. Das Maximum liegt dann bei 85 Ex. In der zweiten

Oktoberhälfte ist der Zug bendet; einige Nachzügler erscheinen noch im November. Es entfallen auf den Frühjahrszug gut 25, auf den Herbstzug fast 75 % der Daten. Verf. betont aber, daß gerade beim Kampfläufer der Frühjahrsdurchzug recht stark ist und das Überwiegen des Herbstzuges nur infolge der dazukommenden Jungvögel so beträchtlich erscheint. Im Frühling sind die Rastdauern nur sehr kurz, im Herbst betragen sie nach Sichtbeobachtungen mindestens 8–10 Tage. Abgesehen vom Juli 1963 (!) wurden nur wenige ♂♂ im Prachtkleid zu Beginn des Wegzuges beobachtet. Es ist nicht so, daß gegen Ende Mai hin die Häufigkeit der Vögel mit Prachtkleidern zunimmt. Verf. äußert die Vermutung, daß es sich bei den späten Frühjahrsdurchzüglern um hochnordische Brutvögel handeln könnte. — Orangerote Beinfärbung kommt bei ♂♂ und ♀♀ zu allen Jahreszeiten vor. Zum Geschlechtsverhältnis bemerkt Verf., daß zu Beginn beider Zugperioden die ♂♂ vorherrschen. — Die sehr exakte Arbeit ist mit einem Durchzugsdiagramm ausgestattet und eignet sich vorzüglich zum Vergleich mit den Beobachtungen an anderen bedeutenden Rastplätzen des Kampfläufers. M. Harengerd

Schierholz, H. (1965): Die Grasmücken in Westfalen-Lippe. — Natur u. Heimat, 25, S. 111 – 117.

Wie der Verfasser in dieser Arbeit anfangs erwähnt, forderte die Fülle des westfälisch-lippischen Beobachtungsmaterials, das für die Avifauna Westfalens gesammelt wurde, dazu heraus, eine vergleichende Betrachtung der Arten dieser Gattung vorzunehmen. Mönchs-, Garten-, Dorn- und Klappergrasmücke brüten im behandelten Raum, während mit dem Auftreten der Sperbergrasmücke kaum zu rechnen ist (von 1900 bis 1952 nur drei Nachweise). Mehrere Aussagen dieser auswertenden Zusammenfassung verdienen eine Überprüfung. Die umfangreiche Literatur zum Thema „Grasmücken“ wurde überhaupt nicht herangezogen; der Arbeitsmethodik wird kein Wort gewidmet. Die Gleichsetzung von Erstgesang und Ankunft ist unkorrekt. Andere Angaben über Ankunft bzw. Abzug sowie über den Fortpflanzungszyklus entsprechen in mehreren Details nachweisbar nicht den Tatsachen. Über den Rahmen des Referates hinaus sollte das Thema noch einmal in umfangreicher Form behandelt werden — möglichst noch vor der Drucklegung der „Avifauna Westfalens“. W. P.

Schücking, A. (1965): Zur Siedlungsdichte und Brutbiologie des Sumpfrohrsängers (*Acrocephalus palustris*). Natur u. Heimat, 25, S. 117 – 123.

In einer 15 ha großen Feldflur registrierte der Verfasser in sechs verschiedenen Jahren den Sumpfrohrsänger-Bestand. Die höchste Besiedlung mit 15 Brutpaaren brachte das Jahr 1964. Detaillierte Angaben über Neststand, Gelegegröße, Dauer der Eiablage, Nestlingsdauer sowie weitere Angaben zur Brutbiologie dieser Art ergeben einen fundierten Beitrag, der vor allem wegen der Methodik, mit der die Probeflächen-Bestandsaufnahme durchgeführt wurde, Beachtung verdient. W. P.